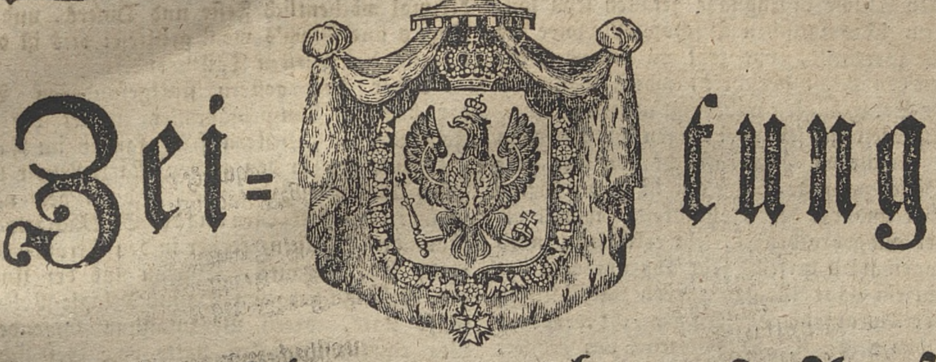
№ 89. 1832.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 13. April.

Inland.

Berlin den 9. April. Des Königs Majestät haben dem Professor Dr. Bessel bei der Universität in Königsberg das Prädikat eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Ritschl in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Sietze zu Königsberg in Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Der bisherige Friedensrichter Breil zu Gemünd ist zum Advokat-Anwald am Landgerichte zu Koblenz bestellt worden.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist nach Muskau, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Schönberg, nach Stettin, und der General-Major und interimistisch Kommandirende der 9. Division, von Rudolphi, ist nach Frankfurt a. d. O. von hier abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 31. März. Die Bewohner von Grenoble haben gegen die Reden der HH. Perrier und Dupin in der Deputirtenkammer eine Protestation unterzeichnet.

Der National ist der Ansicht, Frankreich könne bei einem neuen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien nicht noch einmal die Rolle spielen, die es vor 8 Monaten gespielt, denn von der einen Seite koste es Frankreich ein ungeheures Geld und von der andern Seite würden die drei großen Kontinentalmächte dießmal nicht in ihrer Neutralität verbleiben.

Die Verwicklungen der Belgischen Angelegenheit, sagt die Gazette, sind ihrem Ende nahe; die Schwierigkeiten der Angelegenheit von Ankona sind im Beginne. Die Oesterreichische Armee konzentrirt sich rings um das Päpstliche Gebiet, und das Ministerium vom 13. d. läßt Geschütz nach Ankona abgehen.

Die Gazette meint: „Die Aeußerungen Lord Palmerston's über Algier scheinen anzudeuten, daß sich die jetzigen Minister anheischig gemacht haben, Algier zu räumen, sobald die öffentliche Stimmung in Frankreich es erlaube. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß Hr. von Polignac in dieser Beziehung keinerlei Verpflichtung auf sich nehmen wollte, und wir fordern jedermann auf, ein dieser Behauptung widerstreitendes offizielles Dokument aufzuweisen.

Die Tribune meldet, die Cholera habe sich bereits in Orleans gezeigt.

Der Moniteur promulgirt mit dem Datum des 29. d. M. das Gesetz, wodurch die Stadt Paris zu einem Anlehen von 40 Mill. Fr. autorisirt wird.

Dem Temps zufolge, hätte der Finanz-Minister an seine Kollegen ein Rundschreiben gerichtet, worin er sie auffordert, für ihre respektiven Departements unverzüglich das Budget für 1833 vorbereiten zu lassen, damit dieses noch im Laufe der gegenwärtigen Session vorgelegt und votirt werden könne.

Der Beichtvater der Königin, Abbé Guillon, der

beim heiligen Stuhle in Ungnade gefallen seyn soll, weil er dem schismatischen Bischofe Gregoire die letzte Oelung ertheilt, hat jetzt ein Glaubensbekenntniß an den Papst gerichtet, worin er sich den Beschlüssen Sr. Heiligkeit unbedingt unterwirft.

Die Diligencen sind seit zwei Tagen mit Personen angefüllt, welche die Cholerafurcht von hier vertreibt. Dieser panische Schrecken ist in den ersten Augenblicken und bei der Plötzlichkeit, womit die Seuche hier ausgebrochen ist, sehr erklärlich; nach einigen Tagen wird derselbe sehr abgenommen haben, und in ein Paar Wochen werden Karrikaturen und Vaudevilles auf die Cholera gemacht werden.

Paris den 2. April. Das Journal des Débats sagt: „Es scheint ausgemacht, daß unmittelbar nach dem Schluß der gegenwärtigen Session der Kammern der König dieselben zu einer zweiten Session einberufen werde.“ Der Courier français und der Temps bezeigen sich über diese Maßregel sehr unzufrieden.

Im Westen droht Bürgerkrieg, mehr als 5000 Chouans sind versammelt. Die Rgierung erhielt Nachricht, daß ein Larochejacquelin und ein Sohn Bourmonts sich in der Vendee befinden.

Alle hiesigen Blätter melden aus Toulon vom 28. Folgendes: „Heute war dahier das Gerücht verbreitet, das Postschiff aus Korsika habe eine Nachricht mitgebracht, die — ist sie gegründet — einen unmittelbaren Krieg mit Rußland nach sich ziehen dürfte. Man versicherte nämlich daselbst, ein aus der Levante kommendes Kauffahrteischiff habe die Kunde von Mißverständnissen zwischen den Geschwadern der drei Mächte in Betreff der Griechen mitgebracht, in deren Folge das vereinigte Französische und Brittische Geschwader dem Russischen eine Schlacht geliefert und dasselbe verbrannt hätte.“ (Diese Nachricht bedarf freilich noch sehr der Bestätigung. Das Motiv dieser Feindseligkeit wird so angegeben: die Russen schifften einige Truppen aus, die sich mit den Schaaren Kolokotroni's vereinigten und im Augenblicke, als sich die Franzosen dessen nicht versehen konnten, Feuer auf sie gaben.)

Gestern Abend veranlaßten die Lumpensammler der Hauptstadt eine Emeute; sie zerstörten einen Wagen der neuen Entreprise, wodurch der Unrath aus der Stadt geschafft wird, und warfen die Trümmer in die Seine. Die Posten wurden verdoppelt und einige Verhaftungen vorgenommen.

Zu St. Pelagie hatten ernste Unordnungen Statt. Man feuerte aufeinander, und ohne die Dazwischenkunft der Municipal-Garde würde das Gefängniß erbrochen worden seyn.

Die Salons des Fürsten Talleyrand, versichert der Temps, sind der Sammelplatz der feinen Welt zu London. Feste folgen daselbst auf Feste. Der Fürst ist ein Phänomen sowohl in physischer als geistiger Beziehung. Morgens um 3 Uhr legt er sich schlafen; macht jeden Abend sein Whist; giebt dreimal wöchentlich Feste und Diners, und ist von Tory's und Whig's wohl gelitten: dies ist das Geheimniß des Fürsten Talleyrand.

Ueber den gestern stattgefundenen Aufruhr der hiesigen Lumpensammler meldet der Temps Folgendes: „Gestern früh fanden im Faubourg St. Antoine, in den an den Markt Lenoir und den Platz Maubert gränzenden und in den nach der Brücke des Hotel-Dieu und der St. Michaels-Brücke führenden Straßen, ferner in den Straßen Mouffetard, St. Jasques, Copeau und der Umgegend des Gefängnisses von Sainte Pelagie Volks-Aufläufe statt, deren Veranlassung folgende war: Vor einigen Monaten hatte eine Gesellschaft die Fortschaffung der Unreinigkeiten von den Straßen der Hauptstadt übernommen; an die Stelle der bisherigen Schmutzkarren, welche nur einmal des Tages durch die Straßen cirkulirten, sollten leichtere Karren treten, die bei Tag und Nacht thätig wären und alle Unreinigkeiten fast in demselben Augenblicke, wo dieselben auf die Straßen geworfen worden, fortnähmen. Die Subsistenz der in Paris lebenden 4000 Lumpensammler hängt aber daran, daß der Schmutz des Abends und des Nachts auf den Straßen liegen bleibe, damit sie die Lumpen und andere Abwürfe, aus welchen sie Nutzen ziehen, auflesen können; das neue Reinigungs-System zerstörte also ihren Erwerbszweig. Schon im Beginn des verflossenen Monats, wo dasselbe in Ausführung gebracht werden sollte, hatte es bei ihnen Gährung veranlaßt, und die Behörde verschob aus Rücksicht auf die Noth der armen Volksklasse die Einführung desselben. Da die Cholera jetzt aber verdoppelte Reinlichkeit nöthig macht, so hatte der Polizei-Präfekt angeordnet, mit dem 1. April das neue System einzuführen, und seit gestern Morgen cirkulirten die neuen Karren in den Straßen. In den oben genannten Straßen, wo die Lumpensammler besonders wohnen, stürzten einige Hunderte derselben, mit Stöcken bewaffnet, über die Karren her, spannten die Pferde ab, zertrümmerten und verbrannten die Karren. Fast überall war das Unheil schon geschehen, als die bewaffnete Macht und die Polizei-Kommissarien herbeikamen, und die Ruhestörer liefen aus einander. Man erzählt uns, daß viele im Fliehen ausriefen: „Auf morgen! morgen ist der große Tag.“ Starke Piquets der Municipal-Garde patrouillirten, und Mittags war im Faubourg St. Antoine die Ruhe wiederhergestellt; in den andern Vierteln, wo ähnliche Unordnungen stattfanden, war dies hingegen noch nicht der Fall. Auf der St. Michaels-Brücke wurde ein Karren in die Seine geworfen; im Faubourg St. Germain waren die Lumpensammler mit Aexten bewaffnet, womit sie in wenig Minuten die Karren zertrümmerten; sie wurden von Frauen, die einen thätigen Antheil nahmen, aufgereizt. Gegen 4 Uhr hatten sich die überall zurück-

gebliebenen Ruhestörer am Platze Maubert in großer Anzahl konzentrirt und hinderten die Circulation. Die Läden wurden in dieser Gegend verschlossen. Mehrere zogen nach St. Pelagie, um die Gefangenen zu befreien; die reitende Municipal-Garde eilte herbei und zerstreute sie; um 8 Uhr Abends war die Ruhe noch nicht hergestellt. Diese fast sämmtlich betrunkenen Menschen beleidigten und bedrohten die an ihnen vorüberkommenden Personen. Schon vorgestern hatten auf dem Platze Maubert einige Versuche stattgefunden; man wollte den Gensd'armen einen Deserteur entreißen, den diese nach dem Gefängniß brachten." — Die France Nouvelle fügt hinzu: „Eine gestern in die Straße St. Jacques zurückgetriebene Bande der Meuterer begegnete jungen Leuten, welche die üble Stimmung derselben benutzten, um sie nach St. Pelagie fortzuziehen; der Haufe wuchs unterweges durch die Individuen an, die bei allen Straßenunruhen thätig sind; 200 Ruhestörer ungefähr versammelten sich vor dem großen Thore des Gefängnisses und suchten es zu sprengen. Die in vollem Aufruhr befindlichen Gefangenen zerstörten während dessen ein Gerüst und zerbrachen einen Riegel der inneren Thüre. Die in den Hof dringende bewaffnete Macht wurde mit einem Steinregen empfangen. Als nach der gesetzlichen dreimaligen Aufforderung die Gefangenen sich weigerten, zu gehorchen, fielen vier bis fünf Schüsse, wovon ein Gefangener getödtet wurde. Neun der Hauptmeuterer wurden festgenommen und nach dem Gefängnisse la Force gebracht. Die vor dem Gefängnisse befindlichen Gruppen zerstreuten sich sogleich."

Das von dem General Lafayette präsidirte hiesige Polen-Comité macht bekannt, daß, da die Kasse des Vereins sehr erschöpft und keine neue Beiträge eingegangen seyen, kein in Paris ankommender Pole mehr Unterstützungen von Seiten des Comité's werde empfangen können, und daß auch die Zahl derjenigen Polen, die bisher unterstützt worden, werde vermindert werden müssen.

Paris den 3. April. Gestern Nachmittag ritten die Herzoge v. Orleans und Nemours, von Generalen und Adjutanten umgeben, inmitten der Unruhen durch die Straßen und musterten die im Louvre, so wie auf verschiedenen Plätzen aufgestellten Abtheilungen der Garnison und der National-Garde. Ueberall wurden die Prinzen mit einstimmigem Beifallruf empfangen. — Der Polizei-Präfekt hat folgende Proklamation erlassen: „Einwohner von Paris! Die Ruhe, deren Ihr seit einem halben Jahre genosset, wird in diesem Augenblicke durch eine von den Feinden der Ordnung irregeleitete Menschenklasse gestört. Die für die Reinigung der Straßen eingeführten neuen Wagen haben den Vorwand zu tumultuarischen Zusammenrottungen geliehen, welche die Ruhe einiger Stadtviertel stören. Man hat die Lumpensammler überreden wollen, die Wegräumung der auf die Straße geworfenen Unreinigkeiten werde des Nachts geschehen und sie würden also ihr Gewerbe nicht ferner treiben können. Es ist aber keine Veränderung eingetreten, welche auf ihren Erwerbszweig Einfluß haben könnte; die von der Behörde getroffenen Maßregeln schonen alle Interessen. Andere abgeschmackte Gerüchte über die Cholera sind in den Vorstädten von Uebelgesinnten verbreitet und von Furchtsamen geglaubt worden. Einwohner von Paris! hört auf die Stimme Eurer Behörden und glaubt ihnen, denn nie fühlen sie mehr, was Ihr von ihnen erwarten dürft, als in den Augenblicken, wo ihre persönliche Hingebung Euch nützlich seyn kann. Fügt nicht den Uebelständen einer zufälligen Krankheit, die von den Feinden Eurer Sicherheit übertrieben und vermehrt werden, die Gefahren einer Unordnung hinzu, die den von der Behörde im Interesse der öffentlichen Gesundheit getroffenen Vorsichtsmaßregeln schadet. Mit Abscheu weiset diejenigen zurück, welche die Wirkungen eines vorübergehenden Uebels als Waffen gegen die Gesellschaft und als Mittel für ihre aufrührerischen Pläne gebrauchen. Dieses Uebel darf bei einer so hochherzigen Bevölkerung, wie die Pariser, nur Handlungen der Hingebung und Wohlthätigkeit an den Tag bringen. Die Gesetze wachen für die Aufrechthaltung der Ordnung, während die Menschlichkeit für die Linderung der öffentlichen Leiden thätig ist. Wir werden mit Aufopferung die Pflichten der Menschlichkeit, mit Strenge aber die Vorschriften der Gesetze erfüllen. Wir erwarten von Euch, daß Ihr die Maßregeln der Behörde gegen die Ruhestörer unterstützen und den Anstrengungen, die sie zu Gunsten der Unglücklichen macht, Beistand leihen werdet. Hülfe dem Unglück und Kraft dem Gesetze! Paris den 2. April. (gez.) Gisquet."

Außer obiger Proclamation hat der Polizei-Präfekt ein Rundschreiben an die Polizei-Kommissarien erlassen, worin es heißt: „Der Ausbruch der Cholera in der Hauptstadt hat den ewigen Feinden der Ordnung eine neue Gelegenheit verschafft, schändliche Verleumdungen gegen die Regierung zu verbreiten. Sie haben gewagt, zu behaupten, daß die Cholera nichts anderes, als eine von den Agenten der Behörde bewirkte Vergiftung sei, um die Einwohnerschaft zu vermindern und die allgemeine Aufmerksamkeit von den politischen Fragen abzuleiten. Ich bin benachrichtigt, daß, um diesen entsetzlichen Angaben Glauben zu verschaffen, einige Elende den Plan gefaßt haben, die Weinschenken und Fleischerscharren mit Gift in Fläschen und Paketen zu durchlaufen, um dasselbe in die Brunnen, Weinkannen und auf das Fleisch zu gießen und zu werfen, oder auch nur um sich so zu stellen und sich dann von Mitverbrechern auf frischer That ertappen zu lassen; diese sollten dann, sie als zur Polizei Gehörige bezeichnend, ihre Entweichung begünstigen und dann

alles Mögliche thun, um die Wahrheit der gegen die Behörde erhobenen gehässigen Beschuldigungen zu beweisen."

Bei einem Individuum, das der St. Michaels-Brücke gegenüber sein Wesen trieb, fand man eine höchst aufrührerische Proclamation, worin es unter Anderem hieß: der Augenblick sei endlich für das Volk gekommen, seine unwürdig verletzten Rechte wieder zu erobern; noch nie habe es eine strafbarere Regierung als die jetzige gegeben; dabei liege aller Handel und Wandel darnieder, und die Brodlosigkeit nehme mit jedem Tage zu; unter diesen Umständen bleibe dem Volke nur übrig, sich selbst Recht zu verschaffen und zu den Waffen zu greifen. — Unmöglich kann ein solches Unwesen von Dauer seyn. Die arbeitende Klasse wird sich bald überzeugen, daß sie von einer eben so ränkevollen als feigherzigen Partei irregeleitet wird. Im Uebrigen kennt die Regierung ihre Pflicht, sowohl hinsichtlich der Unglücklichen, die man hintergeht, als hinsichtlich jener Elenden, die sich der Leichtgläubigkeit der Menge zur Ausführung ihrer verbrecherischen Pläne bedienen.

Dem Moniteur zufolge, hat sich gestern in mehreren Lazarethen eine ziemlich bedeutende Anzahl von Genesungsfällen ergeben, wie viele, giebt er nicht an. Die Kranken lassen sich im Allgemeinen jetzt bereitwilliger nach den Lazarethen bringen, als in den ersten Tagen.

Bei den Stadtkassen, so wie bei den Kassen der Mairieen und in den Bureaus mehrerer Blätter, gehen fortwährend bedeutende Summen für die Unterstützung der Armen und der an der Cholera Erkrankten ein. Bei der Stadtkasse sind bis gestern 79,240 Fr., auf der Mairie des 1. Bezirks 7000 Fr., bei der Kasse des Journal des Débats über 8000 Fr. eingegangen; die von der Gazette de France eröffnete Subscription betrug 4700 Fr. u. s. w. — Der Erzbischof von Paris hat 10,000 Fr. für die Armen unterzeichnet.

In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften trug Herr Magendie darauf an, die atmosphärische Luft von Paris einer genauen Analyse zu unterwerfen. Die Akademie stimmte sofort bei und beauftragte die Herren Thenard, Gay Lussac, Chevreul, Serullas und Magendie mit diesem wichtigen Geschäft.

Die Cholera ist nunmehr auch in Calais und Etampes ausgebrochen, in Orleans dagegen noch nicht, obgleich die Blätter es schon gestern meldeten.

Nachrichten aus Toulon vom 26. v. M. zufolge, ist von dort die Fregatte „Bellone" nach Algier, die Lastkorvette „Caravane" mit 125,000 Rationen an Lebensmitteln nach Ankona und das Dampfschiff „le Nageur" nach Civitavechia abgegangen.

Niederlande.

Brüssel den 31. März. Dem Könige ist gestern ein Gesetzentwurf für die Stiftung eines Militärordens in Belgien vorgelegt worden.

Die nachgesuchte Entlassung des Hrn. Coghen ist vom Könige nicht bewilligt worden.

Der Independent meldet: Am 18. hatte die Holländische Regierung erfahren, daß die Konferenz die neuen Modifikationen zurückgewiesen habe und daß England und Frankreich von den andern Mächten verlangten, sie sollten vor Allem ratifiziren. Am 22. hatte Graf Orloff dieselbe Nachricht vom Fürsten Lieven erhalten. Am 23. theilte der Graf dieß dem Holländischen Ministerium mit und erklärte: daß die drei Mächte, wenn Holland ratifiziren wolle, hinterher dessen Interesse auf das Eifrigste vertheidigen würden, daß aber jetzt der Spannung ein Ende gemacht werden müsse, daß Frankreich sonst Holland mit Krieg überziehen und Rußland neutral bleiben würde. Auf dringende Aufforderung, zu ratifiziren, hat das Holländische Kabinet nochmals verneinend geantwortet; hierauf erst ist Graf Orloff abgereist.

Prinz Friedrich hat die Antwerpner Citadelle und die Stationen in der Schelde besichtigt und Ehrenkreuze ausgetheilt.

Dem Politique zufolge, hat der Kriegsminister dem Finanz-Minister angezeigt, daß in der Holländischen Armee an der Gränze Bewegungen stattgefunden hätten, welchen vielleicht eine neue Invasion folgen könnte. Dieser habe darauf allen Kassen-Beamten befohlen, die in ihrem Besitz befindlichen Gelder sogleich in den Schatz fließen zu lassen und sich bei Annäherung des Feindes mit ihren Archiven u. s. w. in das Innere zurückzuziehen.

Das Siècle sagt: Nach Privatnachrichten aus Holland sind alle Umgebungen von Breda unter Wasser gesetzt und die Spitäler im Innern evacuirt worden. Bei einer Inspektion hat jeder Holländische Soldat 2 Paar neue Schuhe, Patronen und andere Munition erhalten.

Schweiz.

Fryburg. In diesem Kanton sind Unruhen ausgebrochen. Auf die Weigerung der Gemeinde Domdigien, zwei Straßen, deren Unterhaltung ihr obliegt, in gehörigen Stand zu stellen, wollte es der Staatsrath auf ihre Kosten veranstalten lassen, und sandte am 26. Arbeiter und Material unter militairischer Bedeckung dahin ab. Der Ort empfing sie mit Sturmgeläute und trieb sie zurück; einige Nachbargemeinden scheinen an der Insurrektion Theil zu nehmen, welche der Staatsrath mit Gewalt zu unterdrücken beschloß. Am 27., 11 Uhr Vormittags, war bereits die Standeskompagnie nebst Scharfschützen von Fryburg abmarschirt, die Kanonen auf dem Punkte nachzufolgen, und der Generalmarsch wurde geschlagen, um die Infanterie zu versammeln, welche sich noch nicht eingestellt hatte.

Türkei.

Aus Konstantinopel meldet ein durch besondere Gelegenheit uns zugekommenes Schreiben vom 7. März den Fall der Festung St. Jean d'Acre. Ibra-

him Pascha soll sie mit stürmender Hand genommen und die ganze Besatzung niedergehauen haben. Doch bedarf dies noch der Bestätigung. (Allg. Zeit.)

Von der Serbischen Gränze den 20. März. Die widerspenstigen Bosnier werden jetzt einen schweren Stand bekommen, da Fürst Milosch sich verpflichtet hat, ein Korps von 12,000 Mann Hülfstruppen aufzustellen, das in Gemeinschaft mit den Türken gegen die Aufrührer agiren soll. Die Pforte selbst hat 15,000 Mann gegen die Bosnische Gränze in Bewegung gesetzt. Fürst Milosch war bisher eifrig bemüht, die Insurgentenführer in Bosnien auf dem Wege der Güte und der Ueberzeugung zum Gehorsame gegen die Pforte zurückzuführen; da er aber bei ihnen kein Gehör findet, und die Unzufriedenen in Serbien sich mit jenen in gefährliche Verbindungen gegen ihn einzulassen scheinen, hat er sich entschlossen, förmlich gegen die Bosnier zu Felde zu ziehen, um durch ihre Unterwerfung zugleich die Pforte zu verbinden und seine eigene Herrschaft zu befestigen. (Allg. Zeit.)

Großbritannien.

London den 30. März. Es ward bei Gelegenheit der geringen Majorität, welche das Ministerium in der Sitzung des Oberhauses vom 22sten März bei der Frage über das Irländische Unterrichtswesen erlangte, die Bemerkung gemacht, daß der Herzog von Cumberland bei dieser Debatte kein Votum abgegeben habe. Der Morning - Herald meldete am folgenden Tage, daß der Herzog, mit dem Verfahren der Tories nicht länger einverstanden, sich gar nicht mehr um die politischen Angelegenheiten bekümmern wolle. In seiner neuesten Nummer sagt dasselbe Blatt über diesen Gegenstand: „Wir können jetzt in Bestätigung dessen, was wir früher gemeldet haben, versichern, daß Se. Königl. Hoheit nicht die geringste Verbindung mehr mit der Charles Street-Versammlung hat, und daß, als der Herzog am vergangenen Sonnabend zur Stadt kam, er sogar keinen jener Partei gesehen hat. Se. Königl. Hoheit wird, wie wir vernommen haben, seine Ansichten über die Reform-Bill bei der zweiten Lesung derselben aussprechen und sich auf das Bestimmteste gegen dieselbe erklären; aber er wird weder in Person noch durch Vollmacht gegen dieselbe stimmen. Mit jener Rede wird in der That die Opposition Sr. Königl. Hoheit gegen die Bill und sein Antheil an politischen Verhandlungen aufhören. Wir loben die Vorsicht des Herzogs; das Recht, seine Meinung zu erkennen zu geben, kann ihm Niemand streitig machen."

Im Globe liest man: „Wir hören, daß die Herzoge von Wellington und Newcastle in ihrer Opposition gegen die Reform-Bill die unbedingte Unterstützung des Erzbischofs von Canterbury und neun seiner Kollegen erhalten werden. Zwölf derselben werden die Minister bei der zweiten Lesung der Bill unterstützen, und wir theilen die Ueberzeugung des Bischofs von London, daß sie ohne solche Abänderungen durchgehen wird, die dem Unterhause mißfallen könnten."

Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Graf Orloff in der Gesellschaft bei der Fürstin Lieven geäußert habe, daß er nicht nach dem Haag zurückkehren werde. Auch wird hinzugefügt, daß man auf das Bestimmteste versichern könne, daß der Graf Orloff die Ratification von Seiten des Kaisers von Rußland nicht überbringe, sondern nur aus Artigkeit gegen die Konferenz in London eingetroffen sey.

Viele Mitglieder des Unterhauses haben sich bereits von hier entfernt; die Lords eilen dagegen nach der Hauptstadt, um bei der zweiten Verlesung der Reformbill gegenwärtig zu seyn.

Auf den Antrag des Lords Wharncliffe wurde in der heutigen Sitzung des Oberhauses beschlossen, die zweite Verlesung der Reformbill bis auf Montag den 9. April zu vertagen.

Graf Orloff hatte eine zweite Unterredung mit Lord Palmerston und den Mitgliedern der Konferenz. Der Standard versichert, der Graf sei nicht mit der Einwilligung des Königs von Holland beauftragt, und die allgemeine Meinung gehe dahin, daß der Krieg zwischen Holland und Belgien wieder ausbrechen werde.

Von Nottingham und anderen Fabrik-Städten sind heute sehr ungünstige Berichte eingegangen. Viele der Haupt-Artikel sind 5 bis 7 Prozent unter die Preise gesunken, auf denen sie vor zwei Monaten standen, anstatt daß sonst immer der Frühjahrs-Handel eine Erhöhung hervorbringt. Man fürchtet daher, daß sehr viele Arbeiter außer Nahrung kommen werden.

Das „Canton-Register" meldet, daß in der Chinesischen Provinz Sertschuen 33 schlechte Advokaten verhaftet worden und einer harten Strafe gewärtig seien, weil sie die Leute zu leichtsinnigen Prozessen verleitet haben.

Unser Gouverneur in Jamaica, Graf Belmore, hat den ihm vom Spanischen Statthalter von Kuba angebotenen Beistand zur Unterdrückung des Neger-Aufstandes höflich abgelehnt.

Portugal.

Lissabon den 17. März. Die heutige Hof-Zeitung enthält folgenden Artikel: „Zwei Kauffahrteischiffe, die sich in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. der Festung Figueira näherten, wurden für Fahrzeuge von der Expedition Dom Pedros gehalten. Es ward Lärm geschlagen, und die in Figueira stehenden Truppen, so wie das Bataillon Königlicher Freiwilligen von Arganil traten unter die Waffen. Erst mit Anbruch des Tages ward man inne, daß es befreundete Schiffe waren." Dieser Artikel beweist, daß man wegen der Expedition Dom Pedros keinesweges ohne Furcht ist. Die hiesige militairische und bürgerliche Polizei verdoppelt ihre Wachsamkeit, um jede Bewegung, die

sich etwa hier kund geben möchte, im Keime zu ersticken. Vor einigen Tagen kam es zwischen einer Anzahl von Anhängern Dom Miguel's und Anhängern der Donna Maria auf der Straße zu einer Schlägerei, bei welcher mehrere Polizei-Diener durch Stockschläge und Steinwürfe verwundet wurden. In der darauf folgenden Nacht wiederholten sich ähnliche Scenen, denen die bewaffnete Macht ein Ende machen mußte. Die Polizei-Soldaten wagen es nicht mehr, einzeln auf den Straßen zu erscheinen, sondern gehen immer truppweise. An vielen öffentlichen Orten, ja selbst an den Thüren der Polizei-Kommissarien, sind Proclamationen Dom Pedros angeschlagen worden; viele Beamte haben Schreiben erhalten, in denen sie zum Abfall von Dom Miguel aufgefordert werden. Dom Miguel reitet täglich aus und inspicirt die Befestigungen, so wie die an der Küste kantonirenden Truppen. Seit einiger Zeit kommen öfter Spanische Artilleristen als Deserteure hier an, welche Dienste in der Portugiesischen Armee nehmen.

Vermischte Nachrichten.

Hannover, den 28. März. Zum Herausgeber seines literarischen Nachlasses hat Göthe unsern Landsmann, den Herrn Dr. Eckermann, ernannt, welcher sich um die letzte Ausgabe seiner sämmtlichen Werke so große Verdienste erworben hatte. Es findet sich unter Göthe's vollendeten Arbeiten ein neuer vollständiger Band seines Lebens vor, der sich unmittelbar an den dritten von „Wahrheit und Dichtung" anschließend, sein erstes Auftreten in Weimar und die ersten Jahre seines dortigen Lebens und Wirkens auffaßt, eine Zeit, in welche zum Theil seine schönsten Arbeiten fallen. Dieser Band füllt einigermaßen auch die Lücke bis zur Italienischen Reise aus. Ferner ist ein ganzer Band neuer Gedichte zu erwarten, und die Mittheilung des ursprünglichen Manuscriptes von Götz von Berlichingen, was von dem bekannt gewordenen Götz gar sehr abweichen soll. — Ferner liegt unter den vielen anderen schönen Dingen, den köstlichsten Reliquien, der zweite Theil des Faust in fünf Akten vollendet vor, deren 2 letzten Akte in umgekehrter Zeitfolge gearbeitet sind, nämlich der letzte fünfte Akt im Winter von 1830 auf 31 unmittelbar nach den erschütternden, für ihn fast tödtlich gewordenen Nachricht von dem Tode seines einzigen Sohnes, im Herbst 1830 zu Rom, und der vierte Akt in dem verwichenen Sommer 1831; den dritten Akt bildet als Intermezzo die vor längerer Zeit schon mitgetheilte klassisch-romantische Phantasmagorie Helena. — Unter vorhandenen Briefsammlungen wird ein ganzer Band seines Briefwechsels mit seinem Freunde, dem genialen Musiker Zelter in Berlin, erscheinen, an Bedeutung den Schillerschen übertreffend.

(Hannöv. Zeit.)

Der zu Nauplia versammelte sich so nennende Nationalkongreß hat einstimmig beschlossen, an die Griechenland beschützenden Monarchen, zur Bezeigung seiner Ehrfurcht, drei Adressen zu richten, worin dieselben um Beschleunigung der Wahl des für die Hellenen bestimmten Souverains gebeten werden sollen. Ritter Eynard ist mit dieser außerordentlichen Mission bei den Königen von Frankreich und Großbritannien durch die Nationalversammlung beauftragt worden.

Politische Reflexionen.

Das Moralprinzip der St. Simonianer.

Der sittliche Theil der Lehre St. Simons wird in der nachfolgenden Aeußerung, die einem St. Simonistischen Journale wörtlich entlehnt ist, so scharf characterisirt, daß es für jeden aufmerksamen Beobachter der Zeit nothwendig ist, diese unendlich wichtigen Worte wohl zu überlegen, und sich dann die ernste Frage vorzulegen: welchem Ziele unsere Zeit auf der Bahn der revolutionären Lehre mit raschen Schritten zueilt und welchen Punkt sie bereits auf der letztern erreicht hat? „Wir werden, so lautet jene Aeußerung oft und immer aufs Neue, die materielle Welt verherrlichen, dieses Reich Satans, desselben Satans, der von Alters her verflucht ist, des Fürsten der Finsterniß, des Königs der Sünde. Ihn hat unsre Stimme unlängst gepriesen, und für ihn fordern wir den, ihm unbestreitbaren Antheil an Macht und Glorie, (den Platz) im Schooße des lebendigen Gottes zurück. Ja einst wird dieser Erzengel durch uns seine Altäre wieder erobert haben! Dann kann kein Stolz sich mit dem Pompe und mit den Wundern seines schöpfungsreichen Geistes umgeben, und er darf nicht mehr fürchten, daß der Zorn eines rein geistigen Gottes seinen Fluch und seinen Blitzstrahl auf sein Haupt fallen lasse, welches dann wieder mit Glanz und Heiligkeit umgeben seyn wird." — Der Artikel schließt mit den Worten: „Heil Dir, reizende Venus, die das Christenthum unter dem Namen Satan verwarf! Du, o Schönheit, hast von nun an ein Recht auf neue Huldigungen, auf einen neuen Dienst, auf neue Altäre." —

Betrachtet man diese Lehre auch nur als das Erzeugniß eines verbrannten Gehirns, oder als die müßige Spekulation einer kleinen Sekte von Thoren, oder endlich als eine Lehre, wie sie auch wohl schon in früheren Jahrhunderten in den grauenvollen Mysterien einzelner Sekten halbverhüllt aufgestellt worden, — so ist es dennoch immer ein überaus bedenkliches Zeichen, mit welcher nackten Offenheit, ohne Spur irgend einer Schaam oder Besorgniß vor der Mißbilligung der Zeitgenossen, diese neue Religion heutzutage verkündigt werden kann.

(Berl. polit. Wochenbl.)

Im Jahre 1830 lief eine Expedition aus den

Französischen Häfen aus und rächte die Drangsale aller Europäischen Völker an einer Privatborde, deren Daseyn eine stete Schmach des christlichen Namens war. — Im Jahre 1832 hat eine Expedition denselben Hafen verlassen, um im tiefsten Frieden einen wehrlosen Punkt des unkriegerischsten Staates von Europa zu überfallen, und durch unedle List einige Stadtsoldaten zu überwältigen, die keinen andern Schutz als die Achtung hatten, welche civilisirte Nationen vor den Rechten Anderer zu haben pflegen. — Bekanntlich ist die erste dieser Expeditionen unter der Regierung „der Tirannei und des Jesuitismus", die zweite unter der Herrschaft „der Freiheit und der Ehre" unternommen worden. (Berl. pol. Wochenbl.)

Man unterschied früher zwischen Ultraroyalisten (nach dem gewöhnlichen Jargon: Ultra's) und Liberalen. Die verletzte Eigenliebe des Hrn. von Chateaubriand erschuf zwar die neue Species der: „constitutionellen Royalisten," sie machten aber nur kurze Zeit Glück; eine kürzere Partei benutzte und verabschiedete sie dann, wie entbehrlich gewordene Domestiken. Die Masken sind gefallen, die daran gehefteten Incognitonamen entbehrlich geworden. Kein Mensch will in Frankreich mehr liberal heißen, auch ist man darüber einig, daß unter den obwaltenden Umständen die Bezeichnung: „Ultraroyalist" ohne Sinn wäre. Es sind dafür drei andere in Cours gekommen: Carlisten, was gleichfalls ohne Sinn ist, Legitimisten, die treffendste Bezeichnung, und Henriquinquisten, was zwar Spott seyn soll, aber seine ernste Seite hat. Warum zitterte sonst „die richtige Mitte" selbst vor den lithographirten Bildern des königlichen Kindes?

(Berl. pol. Wochenbl.)

Stadt-Theater.

Freitag den 13. April auf mehrfaches Verlangen: Friedrich August der Starke (nachmaliger König von Polen) in Madrid; Original-Schauspiel in 5 Akten von C. Blum.

Subhastations-Patent.

Zum Verkaufe der zum Müller Grübler'schen Nachlasse gehörigen, im Posener Kreise belegenen, gerichtlich auf 4467 Rtlr. abgeschätzten Gluszyner Wasser-Mühle, und die Grundstücke der Czapury-Mühle, gerichtlich auf 3122 Rthlr. 11 sgr. 4 pf. abgeschätzt, haben wir einen neuen Licitations-Termin auf

den 1sten Mai cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Röscher in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß beide Grundstücke ungetrennt verkauft, dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, der Bietende eine Caution von 500 Rthlr. baar oder in Pfandbriefen dem Deputirten zahlen muß, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 12. März 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Verpachtung.

Die im hiesigen Kreise belegenen Pogorzeller Güter, bestehend in der Stadt Pogorzelle nebst Vorwerke, so wie in den Vorwerkern Bielawy, Gluchowo und dem Dorfe Gumienice nebst Zubehör, sollen von Johanni d. J. ab bis dahin 1835, meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu einen peremtorischen Termin auf

den 19ten Juni c. a. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Hennig in unserm Sitzungssaale anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß jeder Pachtlustige eine Caution von 1000 Rthlr. zu stellen hat, und die übrigen Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Krotoschin den 12. März 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Publicandum.

Das zu Zinskower Hauland bei Neutomysl sub No. 4. belegene Greiser'sche Grundstück, welches aus einer Hufe und anderthalb Morgen Land, mit den nöthigen Gebäuden besteht, und auf 805 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Wir haben dazu im Auftrage des Königl. Landgerichts Posen den peremtorischen Licitations-Termin auf

den 30sten April a. c. Vormittags um 9 Uhr,

im Magistrats-Lokale zu Neutomysl anberaumt und laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken vor, daß die Taxe und Licitations-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Buk den 11. Februar 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Avertissement.

Das der Kämmerei zu Schrim gehörige, ohnweit der Stadt belegene Gut Zbrudzewo, wovon die Pacht mit Johanni d. J. abläuft, soll von da ab auf drei nacheinander folgende Jahre im Wege einer öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden.

Pachtlustige können die Bedingungen, unter denen der Zuschlag ertheilt werden wird, in der Kanzelei des landräthlichen Amts hierselbst und in der Magistrats-Kanzelei zu Schrim vor dem Termin einsehen, und wenn sie das Gut besehen wollen, sich desfalls an unterzeichneten Magistrat wenden.

Wir laden dieselben ein, sich in dem auf den 25sten April, 3ten Mai und 14ten Mai

d. J. anstehenden Terminen in der Magistrats-Kanzelei zu Schrim einzufinden, ihre Gebote abzugeben und des Zuschlags, bis auf die Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung, zu gewärtigen.

Uebrigens soll zur Licitation Niemand, der nicht vor Abgabe eines Gebots eine Caution von 600 Rthlr. baar oder in sofort realisirbaren Staatspapieren bestellt, zugelassen werden.

Schrim den 6. April 1832.

Der Magistrat.

Montag als den 16ten d. Mts. früh um 8 Uhr sollen in dem hiesigen, in der Wronker-Straße belegenen Artillerie-Zeughause Nro. 307. eine bedeutende Quantität alter Französischer Kumtgeschirre und Sättel verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen den 7. April 1832.

Königliches Artillerie-Depot.

Campe, Kapitain. Pistorius, Zeug-Lieutnant.

Sehr wichtiges Anerbieten für Bierbrauer und deren Inhaber.

Wem daran gelegen ist, auch bei den geringsten Braukenntnissen, unter allen und jeden Braumumständen, das heißt, auch von ganz schlechtem frischen, und im Wachsthum vernachlässigten Malze ein Bier zu brauen, das sich im allerschlimmsten Falle und in der mißlichsten Jahreszeit mindestens 2 Monat, sonst aber Jahre lang zunehmend schön erhält, unmittelbar nach dem Abgähren vollkommen klar ist, nach 24 Stunden moussirt, die gesundeste Farbe, reinen Geschmack und magenstärkende Eigenschaften in sich vereint: dem erbietet sich ein erfahrner Brauer gegen freie Einsendung eines Honorars von 5 Thalern ein ganz kostenloses Mittel an die Hand zu geben, wonach alle oben erwähnten Eigenschaften auf das vollkommenste erreicht werden, und verpflichtet sich, falls es verlangt wird, das Gesagte praktisch zu beweisen. Die Adresse beliebe man in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. zu Posen gefälligst zu erfragen. Briefe werden portofrei erbeten.

Auktion von Meublen und andern Hausgeräthen.

Mittwoch den 18ten d. Mts. und Donnerstag den 19ten d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werde ich in meiner Wohnung, im Kantorowiczschen Hause Nro. 169. Wilhelmsstraße parterre, 3 Dutzend Stühle, einige Tische, Komoden, Sopha's, Bettstellen, Sekretaire, Spiegel u. s. w., mehrere Paar Porzellan-Tassen, Gläser, Flaschen und Lampen, einige Dutzend Teller, einige Schüsseln u. s. w. von Berliner Gesundheits-Porzellan, so wie einen Schlitten und einen Planwagen, öffentlich an den Meistbietenden versteigern lassen.

Posen den 11. April 1832.

v. Sacken, Oberst.

Börse von Berlin.

Den 10. April 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	$101\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	$101\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$87\frac{7}{8}$	$87\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$92\frac{1}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$94\frac{1}{4}$	—
Königsberger dito	4	—	$93\frac{1}{2}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	94
Danz. dito v. in T.	—	$34\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	97	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	98	—
Ostpreussische dito . .	4	$99\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$105\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito . .	4.	$105\frac{1}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$56\frac{3}{4}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	$19\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	3	4
Posen den 12. April 1832.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	96	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 11. April 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	2	—	—	2	5	—
Roggen	1	10	—	1	17	6
Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	22	6	—	25	—
Buchweizen . . .	1	10	—	1	15	—
Erbsen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	15	—	—	17	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	10	—	1	25	—